

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt.)

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . „ 2.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
 Innumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Bezugs-Preis Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 3.80  
 Halbjährig . . . . . „ 1.80  
 Vierteljährig . . . . . „ .90  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 30. Waidhofen a. d. Ybbs, den 25. Juli 1896. 11. Jahrg.

### Attentat und Nationalfest.

Paris, 15. Juli.

„Es lebe der Präsident der Republik!“ So schreit er dumme Kerl Eugene Marie Francois, und piff, paff! schießt er seinen Revolver zweimal in der Luft ab. Seine Excellenz Herr Felix Faure im vergoldeten Staatslandauer hat gerade zur Truppenchau und hatte jedenfalls sein Augenmerk mit landesväterlicher Fürsorge auf die nationale Lehrkraft gerichtet, die sich vor ihm auf dem Rennfeld von Longchamp entfaltet. So merkte er nichts von dem Vorhaben Eugène Marie Francois. Sein Gespann à la Daumont führte ihn im raschen Trab dem Orte der That. Ungeübten Gemüthes langte er an der amtlichen Tribüne an, lächelnd verneigte er sich, bevor er sich auf seinen Lehnsitz niederließ, vor dem Publikum, das ihn begrüßte. Später als man sich über die Seelenstärke des Staatschefs gewundert, er beinahe das Opfer eines Attentats geworden wäre und noch keine Silbe davon verlauten ließ. Die Minister, die ihn umgaben, erfuhren das Ereignis erst durch den Polizeireport, der dem Minister des Innern eilig überbracht wurde. Sie schauderten vor der Gefahr, die dem Präsidenten der Republik gedroht hatte. Ihr Entsetzen theilte sich später im Publikum mit, das seinen Ohren kaum trauen wollte. Auch Herr Faure erfuhr die Geschichte, und war heilfroh, daß sie so gelinde abgelaufen.

Eugène Marie Francois verspürte unterdessen die schmerzlichen Folgen seiner That. Eigentlich hatte er es gar nicht so gemeint. Er wollte nur die huldvolle Aufmerksamkeit des Staatschefs auf sich lenken, denn er steckte dick in der Arzente. Seinerzeit war er Oberkutscher in der städtischen Verwaltung und beaufsichtigte die Koffeleuler der Municipal-Abwehrwerke. Im Amte ließ er sich nichts zu Schulden kommen, aber in seinen Mußestunden hatte er einen großen Fehler. Er konnte das Dichten nicht lassen. Was er auch reimte, dies seinen Vorgesetzten ungerne. Er veröffentlichte drei Werke: „Nieder mit den Mäusen!“, „Die Häufigkeit des othen Meeres“ und „Die Tageskomödien“, die theils im Verlag von Savin, theils bei der Schriftstellergesellschaft herauskamen. Darin geißelte er die regierenden Persönlichkeiten einhaken ebenso scharf, wie dies Victor Hugo einst gethan hatte. Nur hatte Victor Hugo das vor ihm voraus, daß er nicht Kutscher war und somit keine Vorgesetzten hatte. Der Erfolg entsprach daher den Erwartungen des Dichters nicht. Eugène Marie Francois hatte gehofft, daß er die seiner Achtung unwürdigen Politiker von der Lenkung des Staatswagens entfernen könnte, statt dessen wurde er von seinem Kutscherbock heruntergeholt und brodblos auf die Straße geworfen. So geht es, wenn man brodblose Kunst treibt! Seit seiner Absetzung quängelte er bei allen einflussreichen Persönlichkeiten, um seine Wiedereinsetzung zu erlangen. Er konnte schließlich nicht begreifen, daß Dichten ein Verbrechen sei. Am 29. Juni warf er einen Haufen Bittschriften von der Tribüne der Deputiertenkammer den Volksvertretern auf die Köpfe und schrie dazu: „Es lebe Herr Felix Faure!“ Das wurde ihm damals schon übel genommen, denn seitdem Bailant den Deputirten etwas anderes auf die Köpfe geworfen hat, ist man in der Kammer ziemlich streng geworden. Wer einer Sitzung beimohnen will, muß hübsch still sitzen, gar nicht aufstehen und die Hände ruhig halten, wie ein aufmerksamer Schüler. Eugène Marie Francois wurde von der Quästur verhaftet, dann aber auf freien Fuß gesetzt, als er nachwies, daß er nur wegen Dichterei disciplinarisch vorgestrast war. Die Zeitungen, die von ihm gesprochen hatten, beschäftigten sich nicht weiter mit ihm und seine Sache gerieth in Vergessenheit. Deshalb begiebt er seinen Streich in Longchamp. Er that dies nach bekannten Mustern, indem er sich einen Revolver im Bazar de l'Hotel de Ville kaufte und, um Niemanden wehe zu thun, die Kugeln aus den Patronen brach. Schon ein gewisser Perrin hatte dieses Mittel mit angenehmerem Erfolge angewandt. Er war als Magazinsverwalter der Marine abgesetzt worden und hatte jeden Anspruch auf Pension verloren. Da stellte er sich am 5. Mai 1889 auf den Weg, wo Herr Carnot, der zur Gedächtnisfeier der Eröffnung der Generalstände nach Versailles fuhr, durchkam, und schoß zwei blinde Patronen ab. Herr Carnot, der ein gutes Herz hatte, sorgte dann dafür, daß sein Pseudo-Attentäter eine Pension bekam, von welcher Perrin jetzt noch angenehm in Montreaux unweit Fontainebleau lebt. Einem anderen Scheinattentäter gelang der Streich allerdings nicht so gut. Er hieß Jakob

und hatte ein sogenanntes lenkbares Luftschiff erfunden, dessen Lenkbarkeit aber Niemand anerkennen wollte. Das kränkte ihn so sehr, daß er sich auch an den Staatschef wanderte, um von ihm Gerechtigkeit zu erlangen. Seine blinden Schüsse führten ihn aber zu einem Ziele, das er nicht beabsichtigt hatte. In Staatspension kam er zwar auch, aber in dem Irrenhause Bisetre.

Der poetische Kutscher hoffte wohl nicht, wie Jakob, sondern wie Perrin versorgt zu werden. Zunächst aber wurde er verfolgt, das Publikum, das seine Absicht, die Huld des Staatschefs auf sich zu lenken, mißverstanden, fiel über ihn her und wollte ihn todt schlagen. Seit der Ermordung des Herrn Carnot kann man es eben nicht mehr vertragen, daß vor dem Präsidenten der Republik mit Waffen gespielt wird. Die Polizei hatte ihre liebe Noth, den Kerl in einen Zellenwagen zu retten, in welchen dann der Polizei-Präsident Lepine einstieg und in eigener Person mit dem mißrathenen Dichter nach der Präfektur fuhr, um unterwegs ihm seine hochverrätherischen Geheimnisse zu entlocken. Viel Geschicktes hat er da freilich nicht erfahren. Unterdessen gab es noch ein bißchen Kravall auf der Stätte des Attentats. Ein Kellner vom benachbarten Restaurant de la Cascade schrie: „Vive l'Anarchie!“ Er wurde dafür vom Publikum gleichfalls verhaßt und von der Polizei in einen anderen Zellenwagen gerettet. Ähnlich erging es noch einem zweiten Zuschauer der Revolverkutscherei lobte und ausrief: „Das ist mein Mann!“ Es ist möglich, daß auch er es nicht so schlimm gemeint, sondern, daß ihm die Sonne nur ein bißchen zu stark auf den Kopf gestochen hatte. Es herrschte nämlich eine Gluth sondergleichen, 33 Grad im Schatten! 75 Soldaten und 152 Zivilisten fielen in Ohnmacht und wurden nach den Ambulanzen getragen.

Die Feier in der Stadt bot nichts Außerordentliches. Von Jahr zu Jahr hat die thätige Privatbetheiligung an der Illumination und Ausschmückung der Straßen abgenommen. Amtlicherseits wird noch ein gewisser Aufwand gemacht. Große Feuerwerke warfen ihren Flammenschein abends von den Buttes Chaumont, vom Parc von Montsouci, vom Pont Neuf, von dem Biadukt von Auteuil und von den Höhen des Montmartre. An den Straßenecken und auf den öffentlichen Plätzen waren Bälle eingerichtet, die den gewohnten Zuspruch fanden. Tanzlustig ist ja das Pariser Völkchen immer gewesen und wird es ewig bleiben, gleichviel ob es zu Ehren der Republik, eines Königs oder eines Kaisers die Beine schwingt. Zahlreicher als sonst erschienen diesmal auf den Bällen die Damen einer gewissen Gesellschaftsklasse in Velozipedhosen. Zur Verfeinerung des Vergnügens trug das allerdings nicht bei, obgleich es andererseits die Lustsprünge der Freude erleichterte.

Im Faubourg St. Martin bemerkte man, daß das Geburtshaus des Herrn Felix Faure, das im vorigen Jahre glänzend geschmückt und illuminiert war, diesmal ebensovienig Zirkath aufwies wie die Nachbarhäuser. Jede Begeisterung erlischt eben mit der Zeit, wie die Lampions erlöschen, die nach dem Schlusse des Festes heute kagen jämmerlich dahängen und unter dem Gewitterregen, der auf die gestrige Gluth gefolgt ist, vollends ihrer Auflösung entgegengehen.

### Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Z. 59.051 ex 1896, 3083.

#### Kundmachung

betreffend die Bildung der Fischereirevierauschüsse in Nieder-Oesterreich.

Die k. k. n.-ö. Statthalterei findet in Gemäßheit des § 24, Absatz 2 des Fischerei-Gesetzes vom 26. April 1890, L.-G.-Bl. Nr. 1 ex 1891, auf Grund des eingeholten Sachverständigen-Gutachtens die Bildung von Fischereirevierauschüssen, welche zur Besorgung der aus dem Zusammenhange der in Niederösterreich gebildeten Fischereireviere sich ergebenden gemeinsamen Geschäfte und wirtschaftlichen Maßnahmen berufen sind, zu verfügen wie folgt.

#### Revierauschuß I.

Zusammen mit 105 Revieren. Dieser Revierauschuß hat seinen Sitz in Krems.

#### Revierauschuß II.

Zusammen mit 66 Revieren. Dieser Revierauschuß hat seinen Sitz in Wien.

#### Revierauschuß III.

Derselbe umfaßt nachstehende Flußgebiete Niederösterreichs und die in denselben gebildeten Fischerei-Eigen- und Pachtreviere und zwar:

1. Die Enns mit . . . . . 4
  2. Die Erlauf mit . . . . . 13
  3. Die Ybbs mit . . . . . 34
  4. Den Erlabach mit . . . . . 4
  5. Die Yper mit . . . . . 5
  6. Die Welf mit . . . . . 5
  7. Den Weitenbach mit . . . . . 4
- Zusammen mit 69

#### Revieren.

Dieser Revierauschuß hat seinen Sitz in Amstetten und besteht aus 9 Ausschußmitgliedern und ebensoviele Ersatzmännern.

#### Revierauschuß IV.

Zusammen mit 43 Revieren. Dieser Revierauschuß hat seinen Sitz in St. Pölten.

#### Revierauschuß V.

Zusammen mit 54 Revieren. Dieser Revierauschusses hat seinen Sitz in Wr.-Neustadt.

Der Zeitpunkt des Beginnes der Thätigkeit der gewählten Fischereirevierauschüsse wird feinerzeit verlautbart werden.

Wien, am 10. Juli 1896.

Von der k. k. n.-ö. Statthalterei.

Z. 3035.

#### Dampfkesselwesen.

Supplementheft zum Werke „Das Dampfkesselwesen in Oesterreich von Dr. Georg Ritter von Thaa“ (Verordnung und Erlasse seit 1892) ist im Verlage der J. G. Manz'schen k. k. Hof-, Verlags- und Universitätsbuchhandlung in Wien erhältlich, worauf die einschlägigen Fach-Corporationen aufmerksam gemacht werden.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, 15. Juli 1896.

Der Bürgermeister:  
Dr. Plester.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

**\*\* Kirchenmusik am 9. Sonntag nach Pfingsten:** (Patroziniumsfest unserer Pfarrgemeinde). Jubiläumsmesse von Josef Gruber, Graduale „O salutaris hostia“ Vocalsatz und Offertorium „Filiae regnum in honore tuo“ mit Instrumentbegleitung von Steger. Tantum ergo von Franz Dieger.

**\*\* Operettenaufführung.** Als zu Beginn des vergangenen Winters im hiesigen Casinovereine die Idee auftraute, sich im Frühlinge dieses Jahres mit der Aufführung der reizenden Suppéschen Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“ vor das Publikum zu wagen, da mag mancher Bessimist den Kopf geschüttelt haben, denn berechtigter Zweifel herrschte bezüglich der Durchführbarkeit dieses etwas gewagten Unternehmens. Man weiß ja, mit welchen Schwierigkeiten man in einem kleinen Provinzorte zu rechnen hat, und wie schwer es ist, das nötige Darstellermaterial für eine derartige größere Aufführung zusammenzubringen. Unser Casino-Mitglied, Frau Professor Czurda, eine Dame von ebenso tiefem künstlerischen Verständnisse für Bühnenaufführungen, als auch persönlicher Liebeshwürdigkeit, verstand es, alle diese Schwierigkeiten zu überwinden. Der durchschlagende Erfolg der beiden Aufführungen hat die Richtigkeit des Gesagten bewiesen. Beide Male war der Saal des „goldenen Löwen“ zu klein, um die Menge einheimischer und fremder Gäste zu fassen. Schon damals wurde festgesetzt, die Operette im Laufe des Sommers zu Gunsten des Vereines zur Hebung der Sommerfrische nochmals zur Aufführung zu bringen. Nach mancherlei Widerständen ist nun das aus Mitgliedern des hiesigen Casinovereines bestehende Theatervölllein wieder unter einen Hut gebracht, und steht der Aufführung nun kein Hinderniß mehr im Wege. Wie die Plakate anzeigen, findet die Operettenaufführung am Dienstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr im

der städtischen Turnhalle statt. Außer den bei den ersten zwei Vorstellungen mitgewirkten Damen und Herren, haben zu dieser Vorstellung auch noch die Damen Frau Dr. Seindl aus Waidhofen und Frä. Clara Petters aus Wien in liebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Die Saaleröffnung findet um halb 8 Uhr, der Beginn der Vorstellung um 8 Uhr statt. Der Zugang zur Turnhalle findet von der Poststeinerstraße aus statt. Ordner werden den P. Z. Besuchern die Plätze anweisen. Theaterzettel sind abends in der Turnhalle, das Stück zu 10 Kr. zu haben. Es sei an dieser Stelle aufmerksam gemacht, daß infolge der entsprechenden Raumverhältnisse auch eine große Anzahl von Stehplätzen geschaffen sind, sodas viele Besucher Einlaß erhalten können. Jedenfalls ist die nochmalige Aufführung der Operette mit Freunden zu begrüßen, da man hiedurch auf einen in jeder Beziehung vergnügten Abend rechnen kann.

**\*\* Todesfälle.** Wieder hat der unerbittliche Sensemännchen zwei Opfer gefordert. Nach langem, schmerzvollen Leiden verschied am Donnerstag, den 23. d. M. Nachmittags Frau Lina Schwentl, Gattin des hiesigen Emailgeschirrfabrikanten Herrn Franz Schwentl. Die Leiche zu früh Verbliebene, an deren Bahre nun vier unmündige Kinder weinen, war ob ihres liebenswürdigen Benehmens gegen Jedermann allgemein beliebt, ihrer Vorzüge als Haus- und Geschäftsfrau aber allenthalben geachtet. Frau Schwentl war eine Tochter des verstorbenen allbeliebten praktischen Arztes Peter von Zell a. d. Hbbs. Das Leichenbegängnis findet am Samstag, den 25. d. M. statt. — Am 23. Juli, um halb 9 Uhr abends verschied nach längerem Leiden hier Frau Barbara Znsführ, geb. Preininger, Hausbesitzerstgattin in Wien und Schwägerin des hies. Hoteliers Znsführ. Das Begräbniß findet heute Samstag, um 2 Uhr nachmittags vom städt. Leichenhause aus statt.

**\*\* Leichenbegängnis.** Unter starker Beteiligung der Arbeiterschaft fand am Montag, den 20. d. das Leichenbegängnis des durch einen Sturz aus dem Fenster verunglückten Friseurgehilfen Vierer statt. Zu demselben waren in großer Anzahl die Socialdemokraten erschienen, welche auch zwei Kränze mit rothen Schleifen am Grabe des Verbliebenen niederlegten.

**\*\* Landesunterrealschule.** An der hiesigen Landesunterrealschule wurde das Schuljahr am 15. d. M. geschlossen. Dem vom Director Alois Buchner veröffentlichten Jahresberichte entnehmen wir folgende Angaben über die Lehranstalt. Die Schülerzahl betrug am Schlusse des Schuljahres 117 gegen 106 am Ende des vorigen Schuljahres. Von diesen 117 Schülern erhielten 9 Schüler 1. Classe mit Vorzug, 81 erste Classe, 14 zweite Classe; 11 Schülern wurde eine Wiederholungsprüfung nach den Ferien bewilligt und 2 Schüler blieben krankheitshalber ungeprüft und dürfen sich einer Nachprüfung unterziehen. Der Vermögensstand des Realschüler-Unterstützungsvereines betrug mit Ende 1894—95 2602 fl. 58 Kr., die Einnahmen im abgelaufenen Schuljahre betragen 645 fl. 80 Kr., die Ausgaben 496 fl. 29 Kr., so daß der Verein mit Ende des Schuljahres 1895—96 einen Vermögensstand von 2751 fl. 51 Kr. ausweist. — In die erste Classe der Realschule wurden bei der am 16. d. abgehaltenen ersten Aufnahmeprüfung bereit 34 Schüler aufgenommen, die zweite Aufnahmeprüfung findet am 16. September statt. — In der mit der Realschule verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule waren im ganzen 103 Schüler eingeschrieben, von welchen bis Ende des Schuljahres 80 verblieben; 73 erreichten das Lehrziel. Die Aufnahme der Schüler in die gewerbliche Fortbildungsschule findet Sonntag, den 12. September statt. An der Realschule wurde im abgelaufenen Schuljahre der Religionsunterricht durch den hochw. Ehren-dombherrn und Stadtpfarrer Jos. S abler am 10. und 11. Februar und an der Gewerbeschule der Unterricht in allen Fächern durch den k. k. Landes Schulinspector Dr. Julius Spängler am 30. und 31. Mai und am 1. Juni inspicirt. — An der an der Realschule bestehenden Mädchen-Fortbildungsschule wurde das Schuljahr gleichfalls am 15. Juli geschlossen. Am Schlusse waren 13 Schülerinnen, von denen 3 ein Zeugniß der ersten Classe mit Vorzug und 10 der ersten Fortgangsstufe erhielten. Im nächsten Schuljahre wird wieder der zweite Jahrgang eröffnet. — Dem Jahresberichte der Landesunterrealschule ist der Schluß des vom Bibliothekar Professor J. Ruff herausgegebenen Kataloges der Lehrerbibliothek beigegeben.

**\*\* Schützenausflug.** Der Schützenausflug am Sonntag, den 19. d. M. nach Hbbs zum Freundschafts- und Nachbarschießen gestaltete sich trotz des schlechten Wetters auf das animirteste. Theilnehmend haben sich außer den 16 Schützen noch viele Damen und Herren. Am Bahnhofe Kammelbach begrüßte der Schützenmeister, Herr Direktor Mayr, und Schützenrath Herr Hans Huemer die Ankommenden und begleiteten dieselben zur Schießstätte, wo Bürgermeister Herr Carl Neuwirth sie auf das Herzlichste begrüßte. Hierauf wurde von dem Hbbser Gesangsverein das „Grüß Gott“ zum Vortrage gebracht. Schützenrath Herr Julius Jaz dankte mit herzlichem Worte dem Herrn Bürgermeister, sowie dem löbl. Gesangsverein für den ehrenvollen Empfang. Hierauf gieng wieder das Gelatzer der Gewehre los und in der muntersten Stimmung wurde gekämpft bis zum Schlusse. Solche Schießen sind das reinst Hausvergnügen und wenn man noch die Billigkeit annimmt, so ergibt sich von selbst die regle Theilnahme. Zum Schlusse war gemüthliche Zusammenkunft bei dem rührigen Schützenwirt Luger. Hervorgehoben und anerkannt muß werden die Theilnahme der so liebenswürdigen Hbbser Bürgerfrauen, die den ganzen Nachmittag die Führung der Gäste übernommen haben; hierfür sei ihnen der herzlichste Dank gebracht. Den Schützenbrüdern

von Hbbs sei hiermit für die reichen Beispenden und dem bereiten Vergnügen der aufrichtigste Dank gesagt, sowie nicht minder dem wackern Schützenwirt für seine außerordentlich guten Tropfen. Alles Lob erntete die Frau Schützenwirthin für ihre wohlbereiteten guten Speisen. Vor der Abfahrt versprach man sich auch ein baldiges gegenseitiges Wiedersehen. — Die Beste haben gewonnen: a) Tief-schußbeste: 1. Herr Schlager Norb., Hbbs, 34 Theiler. 2. Herr Raiblinger, Waidhofen, 36 Theiler. 3. Herr Unterberger, Hbbs, 38 Theiler. 4. Herr Wabro, Waidhofen, 69 1/2 Theiler. 5. Herr Kubraka, Waidhofen, 80 Theiler. 6. Herr Formanek, Hbbs, 95 Theiler. — b) Kreisbeste: 1. Herr Schönauer, Opponitz, 21 1/2 Kreise. 2. Herr Huemer Hans, Hbbs, 17 1/2 Kreise. 3. Herr Leopoldseder, Hbbs, 17 1/2 Kreise. 4. Herr Reichenspader, Waidhofen, 16 Kreise. c) Ehrenscheibe: 1. Herr Wolfensdorfer, Waidhofen, (Centrum) 2. Herr Leopoldseder, Hbbs, (Vierer). 3. Herr Neuwirth, Hbbs, (Dreier.)

**\*\* Wohlthätigkeits-Vorstellung.** Wie alljährlich, hat sich auch heuer ein Comité von jungen Damen gebildet, und veranstaltet dasselbe Samstag, den 8. August eine Theater-Vorstellung, verbunden mit lebenden Bildern. Das Erträgnis derselben ist einer Weihnachtsbescherung für unsere Armen gewidmet, und ist in Anbetracht des schönen Zweckes ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

**\*\* Frauenvereine des christl. Arbeitervereines.** Anlässlich der Frauenweibe die Sonntag, den 26. Juli stattfindet, wird am Vorabend ein Fackelzug mit Musikbegleitung vom Ga-hause des Herrn Josef Nagl durch die untere und obere Stadt veranstaltet. Sonntag um 7 Uhr werden die auswärtigen Vereine am Bahnhofe empfangen. Nach der feierlichen Abholung der Fahnenpathin, Frau Marie Fuchs, wird um 10 Uhr zur Pfarrkirche abmarschirt; daselbst Festpredigt, gehalten vom hochw. Herrn Johann Bernhard aus Weyer. Festmesse und Weihe der neuen Fahne durch den hochw. Herrn Canonicus. Nach der Weihe und Ueberreichung der Erinnerungsbänder Festzug durch die obere und untere Stadt zum Vereinslokal in die Wasservorstadt. Um 4 Uhr Nachmittag findet in Lahners Garten Festversammlung mit Festrede, gehalten von Herrn Adam Trabert, Schriftsteller aus Wien, und Concert der Stadtkapelle statt. Alle Arbeiterfreunde von Waidhofen und Zell sind dazu höflichst eingeladen. Um die Festsfeier zu erhöhen, die Gäste zu ehren und eine Gelegenheit zu bieten, die Arbeiterfreundlichkeit zu dokumentiren, werden die P. Z. Hausbesitzer der oberen und unteren Stadt, des Freisingerberges, sowie der Wienerstraße und der Wasservorstadt bis zum Herrn Nagl erucht, die Häuser zu beslaggen. Auch wollen jene Fabrikanten und Meister, die ihre Lehrlinge entgegen den revolutionären Bestrebungen im Sinne des christl. Arbeitervereines in den Grenzen der Gesetzlichkeit herangezogen wissen wollen, dieselben dem Arbeitervereine am Festtage selbst und in der Zukunft zuführen. Wie alle ausübenden sind auch die unterstützenden Mitglieder freundlichst eingeladen, an dem Kirchn- und Festzuge theilzunehmen.

**\*\* Die Aerzte der Staatsbahnen.** Wie verlautet, steht eine Reorganisation des ärztlichen Corps der k. k. Staatsbahnen in Aussicht. Die Bahnärzte sollen als definitive, pensionsfähige Beamte in den Status eingereiht werden und dieser eine neue Eintheilung erhalten.

**\*\* Verschönerungsverein Waidhofen an der Hbbs.** Dem anonymen Ansuchen einer hier weilenden Sommerpartei, die Aeste der größeren Buche der Hohen Wand und die hohe Wand umgebenden Fichten zu besseitigen, kann leider nicht entsprochen werden, da die Entfernung der Aeste nur dann einen Zweck hätte, wenn dadurch die unbeschränkte Aussicht auf die Berge erreicht würde. Da dies aber nur dann der Fall wäre, wenn auch die Fichten, welche nicht aus forstlichen Rücksichten, sondern nur zum Schutze der Besucher der Hohen Wand gegen Regen und Sonnenschein nicht gefällt wurden, ebenfalls entfernt werden, so glaubt die Vereinsleitung am richtigsten zu handeln, wenn sie an dem bisherigen Bestande keine Veränderung vornimmt.

**\*\* Redlichkeit ist eine schöne Sache!** Unlängst gieng mir, einem Bewohner Waidhofens, auf einem Ausflug nach Admont, auf einer Promenade nach Köthelstein, eine Brieftasche mit 15 fl. verloren. Ich zeigte den Verlust am Gemeindevorstande an, aber mit sehr geringer Hoffnung eines Erfolges. Und siehe da! Nach acht Tagen (wo ich es schon gar nicht mehr gedacht), erscheint der Postbote und bringt mir die verloren gegangene Brieftasche. Man sieht denn doch, wie unter den Alpenbewohnern alle Tugenden, also auch die Redlichkeit gut gedeihen.

**\*\* Maschinenprobe.** Am Mittwoch, den 22. d. fand eine Geschwindigkeitprobe mit einer Maschine der neueröffneten Hbbsthalbahn statt. Hierbei legte dieselbe die etwa 14 Klm. betragende Strecke vom Startbahnhofe in Waidhofen a. d. Hbbs bis zum Bahnhofe in Opponitz in 17 Min. zurück, eine Geschwindigkeit, die einer Leistung von 52 Klm. in einer Stunde gleichkommt. Hierbei sei bemerkt, daß diese Geschwindigkeit mit verkehrter Stellung der Maschine erzielt wurde. Berechnet ist die Maschine für die Strecke Waidhofen—Opponitz auf 20 Klm. pro Stunde.

**\*\* Einladung.** Vom 26. bis 30. Juli sind in der Industrieschule der Schulschwester die Kinderarbeiten ausgestellt, zu deren Besichtigung Jedermann freundlichst eingeladen ist. Stunden von 8—12 Uhr und von 1—6 Uhr

**\*\* Ornithologische Sammlung.** Am Dienstag, den 21. d. M. besuchten die oberen Classen der hiesigen Volksschule unter Führung ihrer Lehrer, die im Locale des Gasthofes des Herrn Veander Falching ausgestellt ornithologische Sammlung des Herrn E. Schroll aus Weidenau in Schlesien. Was Herr Schroll in seiner Sammlung bietet,

ist wirklich sehenswerth und nicht allein zur Belebung der naturgeschichtlichen Unterrichts für Schüler, sondern auch als Sehenswürdigkeit für Erwachsene bestens zu empfehlen. Die Ausstellung ist ebenso interessant als eigenartig und enthält eine große Anzahl von Herrn Schroll selbst präparirten Vögel sowie anderer Thiere. Während man dieselben in Museen gewöhnlich als Einzelobjekte ausgestellt findet, sind die Familien hier zu lebenswahren Gruppen vereinigt und als Reliefsbilder präparirt, denen stets ein, dem natürlichen Aufenthalt der Vögel entsprechender Hintergrund gegeben ist. Wasservögel sehen wir in schiffiger Sumpfgegend, sowie Eisvögel auf dem Schneefelde etc. Hier empfinden wir nicht die gewöhnliche Todtenstarre der meisten Museen, sondern wir sehen Thiere in ihrem Leben und Treiben. Lobend hervorzuheben werden muß die vorzügliche Präparierung der Objekte, während die Gruppen sinnige Naturauffassung erkennen lassen. Da die Darstellungen so natürlich und dabei malerisch schön sind, würden die Bilder, welche sich in Rahmen unter Glas befinden, der prächtigsten Salon schmuck bilden. Mancher Schulgönner könnte durch Verschicken einer solcher Darstellung an eine Lehranstalt sowohl Lehrern als Schülern Freude bereiten und Nutzen bringen.

**\*\* Frauenabendeconcerte.** Samstag, den 25. Juli 1896 am Graben, Anfang 6 Uhr abends. — Mittwoch, den 29. Juli 1896 am Oberen Stadtplatz, Anfang 6 Uhr abends.

**\*\* Gefunden** wurde Donnerstag, den 23. d. M. am „Hohen Markt“ ein goldener Ehering und ist in unserm Geschäftsflokal in Empfang zu nehmen.

**Eigenberichte.**

**Enns, 21. Juli 1896.** Am 12. und 13. Juli 1896 fand auf der k. k. priv. Enns Schießstätte ein Freischießen statt, woran 48 Schützen aus Linz, Steyr, Kleinmünchen, Haag, Waidhofen, St. Peter, Agonitz, Sierning, Sierninghofen, Hilm-Kematen, Unterhimmel, Perg, Neumarkt, Hbbs und Ulmersfeld theilnahmen. 4928 Schüsse und zwar 1380 Einfer, 698 Zweier, 176 Dreier und 56 Vierer gemacht haben.

Die Beste haben die Herren Stichelberger aus Enns, mit 34 Theilern, Oder aus Haag, 106 Theiler, Köstler aus Steyr, 152 Theiler, Krifner aus Linz, 172 Theiler, Schweiher aus Kleinmünchen, 223 Theiler, Brodek aus Steyr, 258 Theiler, Schön aus Hilm-Kematen, 270 Theiler und Dr. Reinhart aus Neumarkt mit 311 Theiler gewonnen. Das Schießen nahm einen recht lebhaften Verlauf.

**St. Gallen** (bei Weissenbach a. d. Enns). Hier starb am 20. d. ein um die Erforschung der österreichischen Alpenwelt hochverdienter Mann, der (seit 1877 verwitwete), Hofrath Professor Dr. Friedrich Simon, dessen berühmtes Dachsteinwerk kürzlich vollendet wurde, im 80. Lebensjahre. Bis in sein hohes Greisenalter bewahrte sich Hofrath Simon die geistige Frische. Er hinterläßt zwei Söhne, von denen der ältere, Oskar, Professor der Mathematik an der Hochschule für Bodencultur ist.

**Weyer, den 23. Juli 1896.** (Waldfest.) Am Sonntag, den 2. August l. J. — bei unglücklicher Witterung am 9. event. 15. August — findet im Debbauernschacher zu Weyer ein Waldfest statt.

Mit demselben verbunden ist ein Festgottesdien, Bestschießen, ein großes Feuerwerk, Jugendspiele etc. Auch ein Tanzplatz wird errichtet werden.

Der herrliche gelegene Festplatz, eine, von Weyer circa 25 Minuten entfernte Waldwiese inmitten der grünen Berge ist von feileren Wald-festern her bestens bekannt.

Am Festplatze werden kalte Speisen und Getränke zu den üblichen Gasthauspreisen verabreicht.

Nachdem das Fest erst circa 4 Uhr seinen Anfang nimmt und die Zugverbindungen die denkbar günstigste ist, hofft man hier bei dem Waldfeste recht zahlreiche Freunde aus Gaslenz, Pollenstein, vor allem aber aus Waidhofen a. d. Hbbs begrüßen zu können, welche letztere diesen Anlaß zu einem Ausfluge in unser schönes Ennsthal nicht verabsäumen sollten.

**Marbach a. d. Donau.** Sonntag, den 2. August findet in Marbach der Bezirks-Feuerwehrtag des Bezirks-Feuerwehr-Verbandes Persenbeug mit nachstehender Festordnung statt: 5 Uhr morgens Tageweille, um 7 Uhr Festgottesdienst, von 8 Uhr an Empfang der Gäste, um 12 Uhr Mittagessen in den verschieden Gasthäusern, um 1 Uhr Delegirten-Versammlung des Bezirks-Feuerwehr-Verbandes im Rathhause, um halb 3 Uhr Aufstellung zum Festzuge. Darauf folgt Schauübung; zum Schlusse Concert im Salon beim „goldenen Ochsen“. Abends Tanzkränzchen.

**Weyer, am 23. Juli 1896.** Mittwoch, den 22. Juli vormittags brannte das dem N. Habersellner, valgo Reusch, in Gaslenz, gehörige Bauerngehöft nieder, wobei sammtliches Vieh mit Ausnahme eines Ochsen, der sich losriß und aus dem Stalle flüchtete, ein Raub der Flammen wurde. Die freiwillige Feuerwehr von Gaslenz griff mit einem Strahl das Brandobject an, während sie mit dem zweiten Strahl das gegenüberliegende „Reindlbauergut“ vor Flugfeuer schützte. Der mittlerweile von Weyer eingetroffene Landtrain übernahm sofort das Abräumen und Löschen der Brände und Fu- und Strohvorräthe, und konnte derselbe um 11 Uhr mittags wieder einrücken. Die Feuerwehr von Gaslenz hatte den Wachdienst zu besorgen. Lobend muß hervorgehoben werden, daß der Reindlbauer die beim Brande Beschäftigten mit Bier und Brod in ausgiebigster Weise theilte, ein

gegenkommen, welches bei derlei Fällen so manchem zu pfehlen wäre.

Am Donnerstag, den 30. Juli findet in der hiesigen artkirche die Primizfeier des Herrn Karl Weiß, Hausbesorger in Weyer, statt.

**Verschiedenes.**

— **Die Ermordung einer Kantippe** ver-  
setzt man aus Paris schreibt, gegenwärtig das Viertel der  
Saint-Maure in Aufregung. Auf Nummer 49 dieser  
straße hatten die Eheleute Besnard seit acht Jahren einen  
incubus Leben mit Speereiwasser und Wein eingerichtet und  
ein kleines Vermögen erworben. Nun dennoch herrschte  
zwischen den beiden unausgesetzt sehr heftige Fehde: Frau  
Besnard, die um 17 Jahre älter war, als ihr Gatte, ver-  
setzte diesen unausgesetzt mit ihrer Eifersucht, allein der  
tmüthige Mann ertrug mit einer wahren Engelsgebild  
s Hölleleben, das seine Frau ihm bereitete. Ja, er trieb  
ne Gutmüthigkeit so weit, sich von dem Weibe prügeln zu  
lassen, obwohl er ein wahrer Hercules ist und sich sehr leicht  
die Ruhe verschaffen können. In der ersten Zeit verur-  
sachten die Keilereien großes Aufsehen unter den Nachbarn,  
Frau Besnard nie ermangelte, Hülfe! Mörder! zu kreischen,  
oft sie ihrem Mann prügelte. Als man aber den wahren  
Ursachverhalt kannte, kimmerte man sich nicht weiter darun-  
ter. Am Donnerstag kam es bei verschlossenen Thüren  
oder einmal zu einer Schlägerei. Frau Besnard hatte  
son in früher Morgenstunde ihren Mann an der Wade so  
wider verlegt, daß dieser sich in einer benachbarten Apotheke  
einmal verbinden lassen mußte, schien aber noch nicht be-  
sänftigt. Kurz vor dem Schlafengehen begann die Gattin  
wieder zu keifen und warf schließlich ihrem Mann eine  
alafschüssel an den Kopf, die ihm eine tiefe Wunde beibrachte.  
Auf sich vor Schmerz und Wuth, erfaßte jetzt Besnard  
neustopfen, und schleuderte ihn mit solcher Wucht gegen  
seine Frau, daß diese mit zerschmettertem Schädel blutüber-  
gossen zu Boden fiel. Ihre Hilferufe wurden zwar gehört,  
aber der Gewohnheit gemäß nicht beachtet. Der Hausmeister,  
in dem Zustand auf, daß Frau Besnard weder am  
Freitag noch am Samstag in ihrem Laden erschien, stellte  
schon halb ihren Mann zur Rede, der aber ausweichende An-  
worten ertheilte; endlich benachrichtigte man die Polizei. Der  
Kommissar, der eine Hausdurchsuchung vornahm, fand Frau  
Besnard mitten unter Kisten und Gemüsesäcken an die Wand  
drückt tot auf. Besnard legte ein umfassenes Geständnis  
ab, zeigte aber keinerlei Reue, sondern schien sehr froh, von  
seinem Qualgeist endlich befreit zu sein. Er wurde nach dem  
Polizeidepot gebracht.

— **Der Einbrecher Affendakis**, der kürzlich  
aus dem Budapest Gefängnis flüchtete, ist, wie man aus  
Larnaros Sziget, 18. Juli, berichtet, infolge der Anzeige  
eines ehemaligen Strafhausgenossen dort eruiert worden. Bei  
seiner Verhaftung kam es zwischen ihm und dem Gendarmen  
zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf Affendakis dem  
Gendarmen Paprika in die Augen streute und entkam. Der  
Missethäter wurde aus der Strafanstalt gleichzeitig entlassene Sträf-  
ling Kazar wurde jedoch verhaftet.

— **Ein komischer Zwischenfall** ereignete sich  
bei der Ankunft Li Hung-tschangs in Paris. Die Terrasse des  
Grand Hotel, in dem der chinesische Staatsmann wohnte,  
war dicht besetzt von Gästen und Neugierigen. Auf der Freitreppe  
erliefen gerade, stolz im Bewußtsein seiner hohen Mission,  
der riesenhafte Schweizer aus dem Besaal des Hotels, der  
den Ausländern, die Paris besucht haben, wohl bekannt  
ist. Li Hung-tschang langt an, klettert vorsichtig aus dem  
Bogen, geht zur Freitreppe und erblickt den würdigen  
Schweizer, der auf seiner vornehmen schwarzen Uniform eine  
Kette aus Silber — oder war es nur Blech! — trägt. Der  
rothe Chinese hält den Mann offenbar für eine Person von  
ohem Range, drückt ihm warm und lange die Hand und  
erbeugt sich in der höflichsten Weise. Man kann sich denken,  
was für ein Gesicht bei dieser hochkomischen Scene die Di-  
plomaten machten, die hinter dem Gesandten standen. Der  
riesenhafte Schweizer aber war überfällig und ist zur selbigen  
Stunde noch um mindestens einen Zoll gewachsen.

— **Falsche Münzen aus Glas**. Wie dem „Swjet“  
aus Cherson berichtet wird, sind dort im Verkehr falsche  
Silbermünzen erschienen, die ihrem äußeren Aussehen nach von  
echten Rubelstücken nicht zu unterscheiden sein sollen, weshalb  
sie auch von den Kaufleuten bis jetzt unbeachtet an Zahl-  
ung angenommen wurden. Unlängst führte aber folgen-  
der Fall zur Aufdeckung des Schwindels. Ein Herr, der in  
seinem Kaufladen eine Zahlung zu machen hatte, ließ aus  
Versehen ein Rubelstück auf den Boden fallen und dabei zer-  
sprengt das Geldstück zum allgemeinen Erstaunen in mehrere  
Stücke. Bei näherer Untersuchung fand sich, daß das betreffende  
Geldstück aus einem Stück Glas bestand, das außen mit  
einer ganz dünnen Schichte Zinn überkleidet war.

— **Das Pferd des General Boulanger**. Aus  
Paris schreibt der „N. Fr. Pr.“: Es sind gerade zehn  
Jahre her, daß General Boulanger auf der Revue von Long-  
jumeaux durch das Pferd, welches er ritt, Sensation erregte.  
Es war Tunis, ein schwarzes, schönes, gut erzogenes Thier,  
welches mit seinem Reiter die schönsten Bewegungen aus-  
führte. Boulanger machte eine ausgezeichnete Figur bei der  
Revue, und er dankte das zum geringsten Theile sich selbst,  
um größeren Theile der Haltung und dem Aussehen seines  
Pferdes, für welches sich ganz Paris begeisterte. Man sagte

zwar damals, Tunis habe keine eigentliche militärische Er-  
ziehung genossen, sondern sei ein Circuspferd und seine Hal-  
tung stamme von der Dressur des Kunstreiters her. Doch  
wir wollen dem Pferde des „brav“ général“ nichts Schlechtes  
nachsagen, besonders jetzt, da es sich im Unglück befindet  
und der Zeit des Glanzes und der allgemeinen Bewunderung  
Tage des Glanzes und der schwersten Arbeit gewohnt sind.  
An der letzten Revue am Dienstag nahm Tunis gleichfalls  
theil, aber als Zielerpferd; es zog die Victoriafische Nr.  
7183 der Lohwagen-Unternehmung des Herrn Parisot. Der  
Kappe sieht noch immer gut aus und ist ein guter Läufer;  
er ist der Liebling seines Rutschers Leroux, welcher wie alle  
Rutschere in Paris sicherlich Boulangist gewesen ist. Bei der  
Revue beschäftigten sich die Reporter mit dem Pferde, welches  
eine bessere Tage gesehen, und sie erzählen, daß Tunis, wie  
alle ehemaligen Armeeperde an den Vorgängen bei der Revue  
einen gewissen Antheil nahm. Auch Tunis spitzte die Ohren,  
als die bekannten Klänge des Generalmarsches erschallten  
und die Kanonen dröhnten. Und Tunis schien auch nicht übel  
Luft zu haben, wie er es einst gewohnt war, die Front ab-  
zugehen. Traurig schleppte das Pferd seinen Zieler in die  
Stadt zurück, und sein Benehmen am Revuetage scheint ge-  
eignet, einen großen historischen Irrthum zu widerlegen. Am  
Ende ist Tunis doch kein Circuspferd. Die letzte Revue hat  
ihm rehabilitirt.

— **Von Hundem zerfleischt**. Ein Augenzeuge  
schreibt uns: Jener Theil der Stadtbahn, welcher sich auf  
dem Währinger Gürtel gegenüber dem Rothschildehospital er-  
hebt, ist eben so weit fertig, daß man die Gerüste abzutragen  
beginnt. Freitag gegen acht Uhr nach der üblichen Verlesung  
bei der hier befindlichen Baukanzlei entfernten sich die Ar-  
beiter, und mit der Abenddämmerung zugleich senkte sich  
Stille über den langgestreckten Bauplatz. Plötzlich — gegen  
Viertel Neun Uhr — werden Hilferufe laut, überhört von  
Hundegebell; ich eile zum Fenster und nehme im Zwielicht  
einen Mann aus, der laut „Wächter! Wächter!“ schreit und  
sich dreier Köter zu erwehren sucht, die ihn wüthend ange-  
fallen hatten. Der Mann hebt Steine auf und wirft sie nach  
den Hunden, schlägt auch mit den Händen um sich — ver-  
gebens, die Bestien reißen ihm die Kleider vom Leibe, eine  
verbeißt sich in seine Hand, und dreimal stürzt der Arme,  
ehe es ihm gelingt, eine Latte zu erfassen und damit nach  
den Hunden zu schlagen. Im selben Momente — der ganze  
Angriff hatte sich in etwa einer Minute vollzogen — sprang  
ein gegenüber dem Rothschilde-Spitale wohnhafter Selch-  
meister über die Planke des Bauplatzes, und nun erst er-  
griffen die Hunde nach der Seite der Währinger-Linie hin die  
Flucht. Nach dem Selchmeister sprangen andere Anwohner, die  
sich in dichtem Schwarm die Planke erklettert hatten, hinab in  
den Bauplatz und sahen nun, wie übel der Angegriffene zu-  
gerichtet war. Unter lauten Klagen über die Verletzungen,  
die er erlitten, und darüber, daß ihm Niemand zu Hilfe eilte,  
erzählte er, daß er einen Aufseher gebeten habe, ihn inner-  
halb der Planken einzulassen, da er sich leidend fühlte und  
einen abgelegenen Ort aufsuchen mußte. Der Baumwächter  
behauptete allerdings später, der Mann sei eigenmächtig  
über die Planke des Bauplatzes geklettert. Wie dem auch  
sei, kaum war der Tagelöhner aus dem Anstandsorte heraus-  
getreten, so fielen ihn die Hunde an, die tagsüber unter  
Verschluß gehalten, nach Abzug der Arbeiter aber freigelassen  
werden. Sie rissen ihm die Kleider vom Leibe, brachten ihm  
— besonders an den Händen und Beinen — Bißwunden bei,  
daß er über und über blutete. Der Selchmeister, sowie ein  
herbeigekommener Sicherheitswachmann veranlaßten, daß der  
Verunglückte, welcher sich Staffell nannte, schließlich auf einer  
herbeigeschafften Tragbahre ins Rothschilde-Spital gebracht  
wurde. Ob es nöthig ist, drei bissige Köter, von denen der  
eine ein starker Bulldog ist, zum Schutze eines Bauplatzes  
zu bestellen, wird nun erst erhoben werden.

— **Der Beruf eines Redakteurs** ist in den  
meisten Fällen nichts weniger als angenehm. Seine aufrei-  
bende, täglich anstrengende Arbeit macht den Redakteur schnell  
verbraucht, woran besonders auch noch die Nacharbeit schuld  
ist. Zufriedenheit und Ruhe sind Gefühle, die seine Leser  
niemals in ihm aufkommen lassen. Was aber alles von  
einem Redakteur verlangt wird, zeigt folgende Bekanntma-  
chung, die soeben in einer in Berlin erscheinenden Vereins-  
zeitung veröffentlicht wird. Sie lautet wörtlich: „Redakteur  
für den „Landsmann“ gesucht! Da unser bisheriger Redakteur  
wegen Arbeitsüberhäufung seinen Posten niedergelegt hat,  
und auch der Herausgeber nicht die nöthige Zeit zum Be-  
sorgen der Vereine zc. besitzt, so wird für den „Landsmann“  
ein tüchtiger, gewiegener, in allen Sätteln fester und erfah-  
rener Redakteur gesucht. Derselbe muß mit dem gesammten  
Vereins- und Versammlungswesen vollständig vertraut sein,  
neue Vereine gründen, Statuten entwerfen und Reden zu  
allen festlichen Gelegenheiten halten können. Alle Vereins-  
sitzungen, Kaffeekränzchen, Ausflüge, Landpartien zc. muß  
er mitmachen und über alles einen gelungenen, packenden  
Bericht schreiben können. Der Mann muß redigieren können,  
sich zanken, duelliren, prügeln; er muß es aus dem „ff“ ver-  
stehen, schlechten Zahlern aufs Dach zu steigen und der  
Damenwelt gegenüber auf allen Bällen, Konzerten und  
Abendunterhaltungen den liebenswürdigsten Schwerenöthler zu  
spielen. Mit den Müttern muß er sich stets gut halten und  
mit ihnen von den Vorzügen ihrer Töchter plaudern. Er  
muß bei Schützen, Turnern, Gesangsvereinen, Liedertafeln,  
Christen und Heiden und vor Allem bei den Landsleuten  
Hahn im Korbe sein. Er muß eine Zeitung zu Stande bring-  
en, die nie auf der Post verloren geht, welche die Wunden  
und Schrecken von 10.000 Lesern derart zu befriedigen im  
Stande ist, daß Jeder den „Landsmann“ im Voraus bezahlt.

Wir brauchen Einen, der heiß und kalt zu gleicher Zeit  
blasen kann, der den Rock auf beiden Schultern zu tragen  
versteht, der mit Hunden bellt, mit Hasen um die Wette  
laufen kann, und das Gras wachsen hört. Er muß Abonn-  
nenten und Inserate sammeln und zu gleicher Zeit Gelder  
einlassieren. Alles was im Vereinsleben passiert, muß er im  
Vorans bestimmen können, kurz — er muß ein „Vereins-  
mensch“ comme il faut, ein „Allerweltsmensch“ sein. — Offerten  
sind nur schriftlich bei uns einzureichen.“ — Armes Men-  
schenkind!

— **Amerikanische Universitäten und das  
Tabakrauchen**. Aus New-York schreibt man: Verschiedene  
amerikanische Universitäten haben einen Felszug gegen das  
Tabakrauchen der Studenten eröffnet, das nach der Meinung  
der Behörden nicht nur der Gesundheit schädlich, sondern  
auch der Entwicklung des Geistes hinderlich sei. Der Senat  
der Universität Boston gestattet z. B. das Tabakrauchen in  
der Universität nicht. Das darf man auf deutschen Univer-  
sitäten auch nicht. Die Wesleyanische Universität des Staates  
Ohio verbietet aber überhaupt den Tabakgenuß. Die Aerzte  
der Universität Yale wollen statistisch nachgewiesen haben,  
daß die nichtrauchenden Studenten ihre rauhenden Kommilit-  
onen bei Weitem überragen. In Amerika wird bekanntlich  
der Fortschritt genau nach Zahlen festgestellt. In diesem  
Falle sind die Nichtraucher den Rauchern durchschnittlich  
um 10,4 pCt. voraus gewesen. In der Entwicklung der Brust-  
organe blieben die Raucher und Raucher weit hinter ihren dem  
Tabak abholden Genossen zurück.

— **Ein merkwürdiger Salzstaubsturm herrschte**  
am Nachmittag des 16. Januar d. J. im östlichen Utah und  
westlichen Wyoming längs der Union-Pacific-Eisenbahn  
zwischen Ogden in Utah bis Evanston in Wyoming, in der  
Entfernung von 75 Meilen. Der Regen, den der Sturm mit  
sich führte, bestand, wie der „Globe“ schreibt, aus Salz-  
wasser oder Salzsole (brine). Die Kleidung von Personen,  
die von dem Regen getroffen waren, hatte nach dem Trocken-  
werden das Aussehen, als ob sie weiß getüncht worden wäre.  
Die Fenster in Evanston waren mit einer so dicken Salz-  
kruste überzogen, daß man nicht hindurch sehen konnte. Nach  
einer Berechnung von Dr. C. T. Gamble wurden im Gebiet  
der Stadt Almy (Wyoming) allein über 27 Tausend Salz-  
staub abgelagert. Der Sturm wüthete etwa 2 Stunden lang.  
Nachdem es zu regnen aufgehört hatte, kam die Sonne zum  
Vorschein, und jedes Ding, das trocken wurde, nahm eine  
weiße Färbung an, die sich als Salzüberzug herausstellte.  
Wagen, Häuser, Bäume, Telegraphenstangen-Isolatoren und  
Drähte, Alles sah gespensterhaft weiß aus. Im Weber-  
Canon verandelte sich der Regen in ein Schneegestöber.  
Während nun die durch den Canon führenden Telegraphen-  
Drähte am Tage, während die Sonne schien, keine Störung  
zeigten, versagten sie in der Nacht, als Frost eintrat, den  
Dienst. Die ganze 40 Meilen lange Linie mußte erst durch  
Waschen von den Salzniederschlägen befreit werden. Auch  
auf anderen Linien wurde der Betrieb in gleicher Weise ge-  
stört. Man nimmt an, daß seiner weißer Salzstaub aus der  
Umgebung des großen Salzsees in hohe Luftschichten hinauf-  
geführt, vom Winde weiter getragen und dann in benach-  
barten Gegenden mit dem Regen wieder niedergeschlagen  
wurde.

— **Mißverstanden wie telephonirt**. So lautet  
die neueste Variante der früheren Sentenz „gelogen wie tele-  
graphirt“; daß sie nicht ganz der Berechtigung entbehrt, be-  
weist die nachfolgende Zeitungsziffer, die nach dem  
„Tourist“ auf dem heute üblichen Wege der telephonischen  
Berichterstattung entstanden ist.

Was der Ausrufende  
telephonirt hat:

Wien. Julius Payer, der  
Leiter der österreichischen Nord-  
pol-Expedition, hat sich nach  
Bremervorden gewandt, wo er  
alsdann eine neue Expedition  
auszurufen will.

Rom. Die Papiere der  
italienischen Bank haben heute  
an den Börsen meistens ver-  
loren; sie notiren ungefähr  
755.

Stuttgart. Die sozialisti-  
sche Partei Württembergs  
publicirt soeben ihre Kandi-  
datenliste. Die Liste enthält  
18 Personen, von denen eini-  
ge in mehreren Wahlkreisen  
kandidiren.

Budapest. Offen wird in  
Budapest ausgesprochen, daß  
Bekerte noch in diesem Jahre  
die Geschäfte wieder in die  
Hand nehmen wird.

Bangkok. Der Kronprinz  
von Siam, der an Asthma  
litt, hat ausgelitten. Sein  
Hingehen hat die Bevölker-  
ung tief erschüttert. Man  
rühmt ihm nach, daß er einen  
vortrefflichen Charakter, wie  
sein Vater, besessen habe.

— **Panik in einer Menagerie**. Aus Essigg wird  
unterm 14. Juli gemeldet: Seit einiger Zeit hält sich hier  
die Menagerie Kopecky auf, in der sich Fräulein Kopecky  
mit mehreren Pantheren und einer mächtigen Löwin produzi-  
rt,

Wie es verstanden und  
gedruckt wurde:

Julius Meyer, der Leiter  
der ersten österreichischen Nord-  
bahn-Direktion, ist in Bremen  
zum Grafen ernannt, weil  
er mit aller Gewalt eine neue  
Konfession, die der Christen,  
will.

Die Fülliere der Italiener  
sind krank, sie haben heute  
ein böses Reizen in den Ohren;  
es defertiren aus dem Meer  
755.

Bei dem sozialistischen Sa-  
tai Hirtenberg explodirte so-  
eben eine Granatenkiste. Die  
Kiste enthielt 18 Patronen,  
von denen einige mehrere  
Mal leise detonirten.

In Ofen und in Budweis  
ist die Pest ausgebrochen, so  
daß der Schrecken noch in  
diesem Jahre heftig überhand  
nehmen wird.

Der Kronprinz von Siam,  
der auf dem Asphalt schritt,  
ist ausgeglitten. Sein Hin-  
gleiten hat die Bevölkerung  
tief erbittert. Man rühmt ihm  
nach, daß er vortrefflicher  
und kompakter wie sein Vater  
gesehen habe.

Für Sonntag und Montag wurde eine „Klabriaspattie im Löwenkäfig“ angekündigt, und thatsächlich fanden sich die Schriftsetzer Franz Dpatril und Rudolf Tracikewitsch, die, umgeben von diesen unheimlichen „Kifigen“ ein Spielchen im Löwenkäfig wagten. Die Löwenbändigerin Fräulein Kopekly gieng zuerst in den Käfig, die Benannten folgten ihr auf dem Fuße, und das Spiel begann. Eben hatte Dpatril seinem Partner ein zaghaftes Contra gegeben als die Löwin, die bisher schelen Blickes die Eindringlinge betrachtet hatte, mit einem Sage über Fräulein Kopekly hinweg auf Tracikewitsch sprang. Dieser hatte den Kopf rasch abgewendet, so daß die Löwin den Tracikewitsch vermeinten Schlag mit der mächtigen Pranke — dem Tisch verfehte und dann auf die Füße des noch immer sitzenden Tracikewitsch herabglitt und ihm mit der Tazge einen Fuß verlegte. In den Reihen des Publikums entstand nun eine ungeheure Panik, ein ohrenbetäubendes Kreischen und Schreien, und während alles dem Ausgange zustürzte, hatte die Thierbändigerin die erbohte Löwin von den zu Tode erschrockenen Klabriasspielern weggejagt, worauf diese den Käfig verließen. Kaum zehn Minuten später betrat Tracikewitsch in Begleitung des Fräuleins Kopekly abermals den Käfig, wurde aber diesmal von der Löwin vollständig ignoriert. Als das Publikum, das massenhaft in den Glacisanlagen promenierte, die kreischende Menge aus der Menagerie flüchten sah, nahm auch dieses, in der Meinung, eine Bestie sei entsprungen, Reißaus, und in wilder Hast gieng es nun der nahen Oberstadt zu. Glücklicherweise gab es außer einigen Hautabschürfungen bei der Panik keinen ersten Unfall.

— Nicht weniger als drei Millionen Flaschen werden von den bekannten natürlichen Krowdorfer alljährlich in alle Welttheile versendet. Dieser große Consum spricht am besten für die außerordentliche Beliebtheit dieses natürlichen Sauerbrunnens. Außer den bewährten Heilwirkungen bei allen catarrhalischen Erkrankungen der Athmungs- und Verdauungsorgane, ist der Krowdorfer in der heißen Jahreszeit entweder allein, oder mit Wein, Zucker, Fruchtsäften gemischt, ein wahrer Labetrunk.

### Waidhofen vor und seit einem Halbjahrhundert.

(Schluß.)

Die im Laufe der Sechziger Jahre erbaute Kronprinz Rudolfsbahn sollte nach dem Willen der Unternehmung einzig nur der Stadt Steyr zu gute kommen. Demnach blieb auch die in die Concessions-Urkunde aufgenommene Verpflichtung, gleichzeitig auch die Fingelbahn Amstetten—Waidhofen—Kleinreising zu bauen, jahrelang unbeachtet, ja die Unternehmung erklärte schließlich ganz entschieden, solche nicht bauen zu wollen und nur den unausgesetzten Bemühungen der hierortigen Gemeindevertretung unterstützt von einflussreichen Abgeordneten und besonders dem Einschreiten des k. k. Kriegsministeriums, ist es zu verdanken, daß diese Strecke endlich in Angriff genommen und im Herbst des Jahres 1872 in Betrieb gesetzt wurde. Allerdings hatte sich der Körnerhandel während dieser Zeit mehr nach Steyr abgelenkt, indeß sollen nach Aussage der Betheiligten die früheren Wochenmärkte auch an anderen Plätzen an Bedeutung verloren haben.

Die von der Bahnverwaltung der Kronprinz Rudolfsbahn anfangs stiefmütterlich behandelte Strecke Amstetten—Kleinreising hat allmählich und besonders nach Uebernahme dieser Bahn in den Staatsbetrieb mehr Berücksichtigung gefunden, indem auf dieser Linie nimmehr auch die Schweißzüge nach dem Salzkammergute, nach Italien und der Schweiz verkehren, wodurch Waidhofen als Haltestation immerhin gewonnen hat.

Der durch zwingende Umstände gebotene Verkauf des städtischen Besitzes in Klein-Hollenstein unter ungünstigen Zeitverhältnissen mit seinen schweren Folgen für den Haushalt der Commune gebot während der letzteren Jahrzehnte die möglichste Einschränkung, der zufolge von anderweitigen Unternehmungen und Verbesserungen abgesehen werden mußte.

Demungeachtet war man bemüht, der erhöhten Frequenz auf der Bahnstraße Rechnung zu tragen, und es gelang auch mittelst einer Subvention des hohen Landesauschusses und eines Zuschusses von der hiesigen Sparkasse an der engen Stelle unterhalb des Schlosses zwei Häuser und eine Materialhütte ankaufen und beseitigen zu können.

Die Umbauten, welche Herr Baron von Rothschild vor einigen Jahren an seinem hiesigen Schlosse vornehmen ließ, veranlaßte denselben zugleich, die an der engen Stelle noch befindlichen Bauobjecte um 20.000 fl. erstehen, demolieren und das dadurch gewonnene Terrain der Stadtgemeinde behufs Verbreiterung der Bahnstraße abtreten zu lassen, wodurch einer schon längst gefühlten Nothwendigkeit endgiltig abgeholfen wurde, die Einfahrt zur Stadt durch die Bachuferficherung, durch Pflanzung von schattigen Bäumen und Sträuchern eine wesentliche Verschönerung erhielt, ohne daß die städtischen Mittel irgendwie in Anspruch genommen werden durften.

Aus jüngster Zeit möge noch die von der Commune angelegte Wasserleitung, durch welche vielseitigen Wünschen entsprochen wurde und die eben beendete Canalisation erwähnt werden, welche letztere indeß auch nur durch die seitens des Herrn Baron von Rothschild zur Verfügung gestellten Summen durchgeführt werden konnte.

Mit der Eröffnung der Bahnstrecke Amstetten—Kleinreising begann der Fremdenbesuch hier sich allmählich zu heben, welchen besonders Herr Dr. Theodor Zelinka, der hier lange Jahre als k. k. Notar wirkte, sowohl durch seine persönlichen Beziehungen, als auch durch sein, im Buchhandel

erschienenes viel beehrtes Werk „Waidhofen und seine Umgebung“ kräftig förderte.

Als Ehrenbürger der hiesigen Stadtgemeinde nimmt Herr Dr. Zelinka an deren Geschicken fortwährend regen Antheil, welchen er auch bei besonderen Veranlassungen durch seine hier stets gerne gesehene Anwesenheit an dem Tag legt.

Bereits in Nummer 19 dieses Blattes wurde der vor dem Jahre 1850 in den Localitäten der vorigen Schießstätte untergebrachten Zeichnungsschule gedacht. Dieselbe scheint eine Zweiganstalt eines in Graz bestehenden Gewerbevereines gewesen zu sein, welcher auch hier einige Mitglieder zählte, die, wie man damals sagte, ein „Mandat“ hatten. Die Lehrbeihilfe, Vorlagen und dergleichen trugen die Stempelung: „Mandatariat Waidhofen a. d. Ybbs“, welches vermuthen läßt, daß in der benachbarten, gewerbereichen Steiermark mehrere ähnliche Anstalten bestanden haben mögen. Eine Lehrkraft, hier Custos genannt, erteilte Unterricht im Zeichnen, in der Mathematik, in Handfertigkeitsübungen und wurden selbst geometrische Vermessungen durchgeführt, so daß befähigtere Schüler von hier auch in höhere technische Lehranstalten eintreten konnten und bekleiden manche derselben noch jetzt hohe Stellen.

In den vierziger Jahren waren hier tüchtige Lehrkräfte thätig und wurde die Anstalt auch von Gehilfen und Meistern besucht.

Da indeß der in den vielbewegten Jahren 1848/49 hier befindliche Custos mehr mit Politik, als mit seinem Lehrberufe sich befaßte, gerieth die Anstalt in Verfall und wurde endlich aufgelassen.

Im Beginn der fünfziger Jahre hatte die Stadtgemeinde das frühere Klostergebäude am Graben käuflich erworben und wurden nach durchgeführtem Umbau mit Zustimmung der damals noch eingeschulten und beitragspflichtigen Gemeinden i. J. 1852 sowohl die Volksschule als auch die Unterrealschule in das für Unterrichtszwecke so günstig gelegene Gebäude verlegt. Um nun lernbefähigten Erwachsenen noch ferner Gelegenheit zur gewerblichen Ausbildung zu verschaffen, veranlaßte die Gemeindevorstellung, daß statt der aufgelassenen Zeichenschule nun auch an der Realschule an Sonntagen ein unentgeltlicher Unterricht hauptsächlich im Zeichnen erteilt werde, welcher von Erwachsenen auch fleißig und mit Erfolg besucht und bis zur Einführung der gesetzlichen Gewerbebeschule für Lehrlinge fortgeführt wurde.

Mit der Vervollständigung der Realschule durch mehrere Jahrgänge sah man sich indeß genöthigt, für den Zeichenunterricht die oberen Localitäten der Schießstätte neuerdings in Anspruch zu nehmen, die ganze Anstalt i. J. 1870 endlich in das gegenwärtige Realschulgebäude verlegt werden konnte.

Auch dieses vordem schon baufällige Haus ist Eigenthum der hiesigen Sparkasse, welche dasselbe von der Stadtgemeinde kaufte und der gegenwärtigen Bestimmung entsprechend neu aufzuführen ließ.

Solange sich die Realschule in dem ersteren Schulgebäude befand, wurde vom seinerzeitigen Direktor derselben, Herrn Johann Hütter, an den Ferialnachmittagen den Schülern in dem anstoßenden Schulgarten Unterweisung in der Obstbaumcultur erteilt. Derselbe befaßte sich auch längere Zeit hindurch mit der Seidenzüchtung, gab Anleitung hiezu und erzielte auch günstige Erfolge.

In den Schießstättenräumlichkeiten fanden später auch die Turnübungen statt, die immer mehr zu Tage tretende Baufällichkeit dieser Localitäten jedoch machte, um Unfälle zu verhindern, auf wiederholte Aufforderungen der Behörden den Bau einer eigenen Turnhalle im Jahre 1880 nothwendig.

Auch ein Bauwerk aus jener Zeit, in welcher die Städte für ihre Sicherheit selbst sorgen mußten, das niedrige, äussere Spitalthor beim heutigen Kaffeehause wurde, da es sich dem Verkehre für höher beladene Frachtwägen hinderlich erwies, im Jahre 1872 abgetragen.

Wie anderorts, so ist auch hier ein großer Theil der Bevölkerung angewiesen, durch Tagelohn oder in fremden Werkstätten sein Brod zu verdienen. Viele dieser Arbeiter sind verheiratet und haben Kinder. Vater und Mutter sind meist auswärtig beschäftigt und können daher, ihre Kinder während der Arbeitszeit nicht überwachen. In Erwägung dieser Sachlage fand sich der damalige Stadtpfarrer, Hochwürden Herr Canonicus Johann Hörler bewogen, aus seinen Mitteln i. J. 1870 eine Kinderbewahranstalt zu gründen und deren Leitung den armen Schulschwesterinnen nach der Regel des dritten Ordens des heil. Franciscus Seraphicus in Zudenaun zu übertragen, um die Kinder der arbeitenden Classe vor Verrohung durch das Gassenleben und vor geistiger Verflümmung zu bewahren und dieselben frühzeitig an nützliche Thätigkeit zu gewöhnen. Mit dieser Anstalt wurde zugleich eine Arbeitsschule für Mädchen verbunden. Neben dem hochw. Herrn Canonicus theilte sich auch die seither verstorbene Frau Josepha Schrott als Gönnerin und Schutzfrau an dieser Stiftung.

Anfangs im Pfarrhofgebäude unterbracht, wurden dem Institute nach einiger Zeit die durch bedeutende Umbauten zweckdienlich eingerichteten Häuser am oberen Stadtplatze eingeräumt, in welchen die ehrwürdigen Schwestern seither eine allseits anerkannte erspriessliche Thätigkeit entfalten.

Die Kleinisen-Industrie war seit Jahrhunderten ein lohnender, weit verbreiteter Erwerbszweig in den österreichischen Alpenländern. Die Großindustrie mit ihren gewaltigen Hilfsmitteln, auswärtige Concurrenz und verschiedene ungünstige Einflüsse haben die Erzeugnisse des Kleinbetriebes vielfach vom Markte verdrängt und deren Absatz verringert. Um nun dem letzteren wieder aufzuhelfen, seine Existenz zu verbessern und zu sichern, ließ die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer

in Wien an Stelle der alten Schleifwerkstätten an der Ybbs, welche den städtischen Haushalt belasteten, eine mit allen Hilfsmitteln der Gegenwart ausgestattete Lehrwerkstätte, die „Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n.-ö. Kleinisenindustrie“ bauen, in welcher unter tüchtiger Leitung Lehrlinge unterrichtet und den Gewerbetreibenden die nöthigen Hilfsmittel geboten werden.

Die Eröffnung dieser Industriestätte i. J. 1888 beehrten Seine k. k. Hoheit der vor kurzem verstorbene durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig, der erhabene Protector des österreichischen Gewerbevereines, der verstorbene Präsident der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer Rudolf Szpary, deren Vice-Präsident, der k. k. Statthalter Graf Kielmannsegg und viele andere hervorragende Persönlichkeiten mit ihrer Gegenwart.

Schon seit Jahren stand die Friedhoffrage auf der Tagesordnung. Es handelte sich nämlich darum, ob man den bestehenden, welcher vor etwa dreihundert Jahren angelegt worden war, sich aber nun als zu klein herausstellte, erweitern oder ganz auflassen solle. Da indeß eine Verlängerung desselben wegen ungeeigneter Bodenbeschaffenheit nicht thunlich war, so kamen die betreffenden beitragspflichtigen Gemeinden, die Stadt- und Landgemeinde nämlich, nach mehrfachen Beratungen über diese schwierige Frage überein, in der Nähe der Marienkapelle, ein der Pfarrkirche in Hollenstein gehöriges Grundstück anzukaufen, auf welchem nun der neue Friedhof angelegt, und im Jahre 1888 von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof von St. Pölten, Dr. Matthäus Josef Binder eingeweiht wurde.

Ferner wurde auf Anregung des gegenwärtigen Stadtpfarrers Hochwürden Herrn Canonicus Josef Gabler der Friedhof-Kapellenbau-Verein ins Leben gerufen, durch dessen Beiträge die Mittel zum Baue einer Kapelle beschafft werden sollten.

Der Bau derselben im Mauerwerk ist fertig gestellt und harret nur noch der inneren Vollendung.

Man weiß, daß eine umsichtige verständnißvolle Krankenpflege von unschätzbarem Werte ist, indem eine solche dem Kranken Vertrauen und Beruhigung einflößt und dadurch die Genesung erleichtert oder ihm auch die letzten Stunden des Daseins minder schmerzvoll gestaltet. Von dieser Erwägung geleitet, berief der schon genannte Hochwürdig Herr Canonicus die „Töchter des göttlichen Heilandes“ aus dem Mutterhause in Wien, damit dieselben die Krankenpflege hier und in der Umgebung, wenn solche gewünscht wird, übernehmen können und widmete zu diesem Zwecke einen Gründungsfond, welcher durch freiwillige Beiträge und später durch ein Legat aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Wigthum erhöht wurde, wodurch uns die Wirksamkeit dieses verdienstvollen Ordens auch noch ferner erhalten bleiben dürfte.

Das von dem hiesigen Buchdruckereibesitzer Herrn Anton v. Penneberg im Jahre 1886 gegründete Wochenblatt der „Bote von der Ybbs“ verdient, obgleich ein Privatunternehmen, schließlich noch eine Erwähnung, weil dasselbe, immerhin einen Fortschritt bezeichnend, nicht ohne Einfluß auf die Deffentlichkeit ist.

Ein solches Unternehmen in einer kleinen Stadt, mit einer schwach bevölkerten Umgebung unterliegt manchen Schwierigkeiten, weil einerseits die Zahl der Abnehmer keine besonders große ist und andererseits in dergleichen Orten in der Regel sich wenige neuenwertige Ereignisse abspielen und sich auch keine so große Fülle geistiger Kräfte, welche dieses Unternehmen durch ihre Intelligenz unterstützen könnten, vorfindet.

Wenn der Lesekreis kleinerer Provinzialblätter auch ein beschränkter ist, so können solche doch viel Gutes bezwecken, indem sie bildend und veredelnd auf ihre Leser einzuwirken suchen, welches Ziel auch der „Bote von der Ybbs“ stets anzustreben bemüht ist. Geschäftsleute, Arbeiter, deren freie Zeit sehr beschränkt ist, nehmen lieber eine kurz gefasste, ihrem Fassungsvermögen angepaßte Zeitung, als ein hoch politisches Tageblatt zur Hand und auch im Geschäfts- und Verkehrsleben bedient man sich mehr und mehr der öffentlichen Blätter.

Anerkennung verdient ferner, daß der „Bote von der Ybbs“ nie die Grenzen des Maßvollen überschritten und sich bisher keinem Parteiinteresse untergeordnet hat, daher überall Eingang findet.

So wünschen wir denn diesem Blatte nach zehnjährigem unbehelligten Bestande auch für die Zukunft das beste Gedeihen und die weiteste Verbreitung.

Waidhofen, in einer minder wohlhabenden Gebirgsgegend gelegen, ist vorzugsweise auf Industrie angewiesen, deren Ergebnisse jedoch nicht immer den Erwartungen entsprechen. Der Versuch der Commune, durch eine industrielle Unternehmung in größerem Maßstabe deren Einnahmen zu erhöhen, um die Gemeindeangehörigen möglichst entlasten zu können schlug fehl und hatte das Gegentheil zur Folge. Da war es der h. n.-ö. Landtag, welcher in schweren Tagen durch sein hochherziges Eingreifen die Abwicklung brüderlicher Verbindlichkeiten, die allmähliche Anbahnung geüblicherer Zustände erleichterte und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft neu belebte. Konnte unter solchen Umständen die Gemeindevertretung zeitgemäßen Anforderungen auch nicht immer in vollem Umfange gerecht werden, so fanden sich doch wieder großmüthige Förderer, welche thätkräftige Hilfe gewährten.

So möge denn auch die vor wenigen Tagen stattgefundene feierliche Eröffnung einer neuen Bahnlinie dem allgemeinem Wohle zum Besten gereichen, den Geschäftsgang beleben, neue Unternehmungen fördern und unserer Stadt mit ihrer freundlichen Umgebung auch ferner ein Lieblingsaufenthalt unserer P. T. geehrten Sommergäste bleiben. V

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichte St. Pölten.

Urtheile. Josef Uhl, Knecht aus Zebetin, wegen körperl. Beschädigung 15 Monat schweren Kerker. Josefbacher, Wirtschaftsbefizer in St. Margarethen, wegen 1 Woche Kerker. Franz Chadi, Tagelöhner aus Witu, wegen Diebstahl 18 Monat schweren Kerker. Anton Säger, Bauersohn aus St. Anton, wegen Diebstahl 12 Monat schweren Kerker. Johann Giertler, Commis aus Ofen, wegen Sittlichkeitsverbrechen 3 Monat schweren Kerker. Josef Reich, Kaufmann in Gemeinlebarn, wegen 12 Monat schweren Kerker. Anton Ruchberger, Wirtschaftsbefizer in Wien, wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, 12 Monat schweren Kerker.

Vom Büchertisch.

Angenehme Ueberraschung bietet ihren Lesern die in Wien im 42. Jahrgang erscheinende Oesterreichische Volks-Zeitung durch die höchst vollen und schönen Gratisprämien, die sie für die richtige Auflösung Preisräthsel widmet. Dieses unabhängige, wahrheitsliebende und offenkundige Wiener Blatt, das zu den geachtetsten, einflussreichsten und reichhaltigsten österreichischen Tagesblättern zählt, besitzt im 30. und 31. Jahrgang eine eigene Berichterstatter und bietet täglich viele wichtige interessante Neuigkeiten auf den Gebieten des politischen, socialen, literarischen und geschäftlichen Lebens, ferner Berichte über Theater, Kunstliteratur etc., unterhaltende und belehrende Feuilletons und täglich interessante und spannende Romane von beliebigen Schriftstellern.

Eine Fülle gebieter, belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes Gesundheitspflege, Naturwissenschaft, Erziehung, Land- und Hausgarten- und Obstbau, Novellen, Frauen- und Kinderzeitung, etc., Preisräthsel mit werthvollen Gratisprämien, Gedichte etc.) die Leser der Oesterreichischen Volkszeitung in der ungemein reichhaltigen und gebieteren Sonntagsbeilage, die sowohl die Abonnenten der beiden Ausgaben, wie auch diejenigen, welche dieses empfehlenswerthe Blatt einmal oder zweimal wöchentlich beziehen, unentgeltlich erund die den Bezug eines besonderen Familienblattes entbehrlieh macht.

In Folge der ungewöhnlich großen, stets wachsenden Verbreitung, „Oester. Volks-Zeitung“ in allen Theilen der österr.-ungar. Monarchie und im Auslande besitzt, wurden ihre Bezugspreise äußerst mäßig. Sie betragen: 1. Bei täglicher Post-Versendung monatlich 0. 2. Bei einmal wöchentlich Verendung der reichhaltigen Sonntagsbeilage (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.) vierteljährig. 3. Bei zweimal wöchentlich Verendung der Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.) fl. 1.45 vierteljährig. Probenummern sendet man gratis und portofrei die Expedition der „Oester. Volks-Zeitung“ Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

Eingesendet.

Seiden-Damaste 65 Kr.

14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg von 35 Kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, geblümt, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

len-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

ronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

nerkannt bester Sauerbrunn  
innen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Niederlage für Waldhofen und Umgebung bei den Herren ITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwo., Kaufmann.

Advertisement for H. Jagersberger, Waldhofen a. d. Ybbs. Specialität in Eier-Nudeln & -Macaroni etc. etc. Grosse Ersparnis! Eine Portion Suppenanlage kostet nur 1 Kr., Zuspelse 4 Kr. Es haben in allen Handlungen. H. Jagersberger, Waldhofen a. d. Ybbs.

Hôtel „zum gold. Löwen“

Morgen Sonntag

und den darauffolgenden Sonn- und Feiertagen

Original-Pilsnerbier,

auch in Flaschen.

Täglich Franziskaner-Leistbräu

in Flaschen.

25 Flaschen werden kostenfrei ins Haus gestellt.

Ein Clavier

ist billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 2-1

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waldhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter 21. Juli, Steyr pr. 100 Kilo 23. Juli, St. Pölten pr. 100 Kilo 23. Juli. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waldhofen 21. Juli, Steyr 23. Juli. Rows: Spanferkel, Gsch. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Bohlmehl, Gries, schöner Hausgries, Graupen, mittlere Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Schweinschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, Kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Advertisement for Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-

Tropfen sicher und schnell jedwed. Art von schädliche Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Wirkung ist: 1. die versegelt. Flasche, 2. der Name „Zacherlin.“

- Waldhofen: Gottfr. Friesl, W. Redmentich, Reichenspader, W. Reichel, Wm. Josef Wohler, Alois Hoffner, Stefan Langmann, Leop. Theuerlauf. Blindenmarkt: J. Mühlbauer, Götting: Josef Berger, Gresting: Karl Gröbner, Haag: Johann Schranz, Georg Perzl, A. Weiß. Ottensoblag: Eward Kleber, St. Peter: Clemens Klein, Saltenstetten: Prop. Rauegger, Graf Sternbauer, Ludw. Stadlbauer, Umorföld: Jos. Winterdorfer, Leop. Germüller, Sigmund Wähler, J. Obmeyer, D. Sternbauer, Ybbs: A. Kiehl, Apotheke, Wylsitz: S. Mühlbauer, Weyer: Maria Bader, Zell: D. Keryn.

In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrags (durch die Postparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener landwirthschaftliche Zeitung.

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirtschaft, gegründet 1851. Ersch. Mittwochs u. Samstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 12, Viertelj. fl. 3.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerei, gegründet 1883. Ersch. jeden Freitag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8, Viertelj. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Allgemeine Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandelsblatt, Journal für Weinconfumenten, Hotel u. Gasthof-Zeitung, gegründet 1884. Ersch. jeden Donnerstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 6, Viertelj. fl. 1.50. Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Advertisement for Reise-Onkel. Vortreffliches Witzblatt u. Reisezeitung. Quartal 73 Numm. Mk. 2.50 Nummer 20 Pf. auf allen Bahnhöfen, Buchhandl. und Post zu abonnieren. Für Hotels, Bäder, Kurorte etc. wirkungsvollstes Insertions-Organ. Probe gratis vom „Zeitung“-Verlag Reise-Onkel München.

Advertisement for Sanitäts-Pfeife Richard Berek's. Sanitäts-Pfeife ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken. Anfaubereit ist dabei vollständig verrieben, Pfeifenmacher-Druck absolut ausgeglichen. Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene. Kurzgezeigten, an 2.50 an. Lange gezeigten, an 3.00 an. Sanitäts-Cigarren, Spitzen 0.75, 1.00, 1.50. Sanitäts-Tabake, pr. 1.150, 2.250, 3.00. Richard Berek, Ruda 16 (Chüringen). Man lasse sich durch werthlose Nachahmungen nicht täuschen, das einzig und allein echte Fabrikat trägt obige Schutzmarke und den vollen Namen Richard Berek.

Advertisement for Das Neue Blatt and Conversations-Lexicon. Das Neue Blatt bietet in dieser 40 Pfg. Heft-Ausgabe allen Abonnenten vom laufenden Jahrgange 1896. Alle Abonnenten dieser 40 Pfg. Heft-Ausgabe erhalten mit dem seeben begonnenen Jahrgange 1896. Ein Conversations-Lexicon. Jedes Heft enthält als Musikbeilage einen Walzer von Joh. Strauss, gratis oder sonstige Tanzblüten, Stücke und Lieder besonders beliebter Komponisten. Als Beigabe erhalten auch alle Abonnenten dieser Ausgabe Neueste Pariser Moden. Monatl. 1 Nummer mit ausführlichem Schnittmusterbogen. Bestellungen auf diese reichhaltigen 40 Pfg.-Hefte der illustr. Zeitschrift Das Neue Blatt bitte direct an die Verlagsbuchhandlung von A. H. Payne in Leipzig, Post R 2 richten. Ubersendung der Hefte erfolgt dann durch die nächstgelegene Buchhandlung.

# Landschaftlicher Robitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten med. Autoritäten  
**Tempelquelle**, bestes Erfrischungs- und Tafel-  
Getränk. Schutz bei Epidemien.  
**Styriaquelle**, bewährtes Heilmittel der kranken  
Verdauungs-Organe.  
Verfandt durch die **Brunnen-Verwaltung**  
in **Robitsch-Sauerbrunn**.

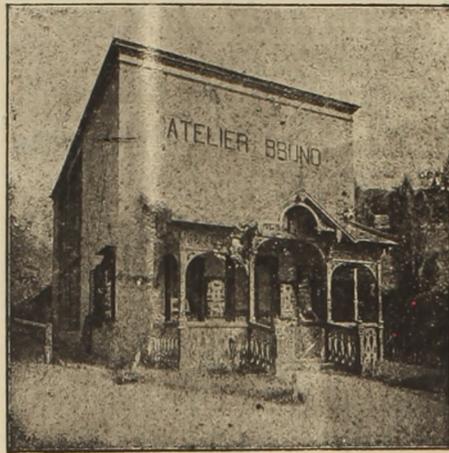
**Der echte Christoph-Lack**  **Der echte Christoph-Lack**

**Franz Christoph's  
FUSSBODEN-GLANZLACK**

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:  
 • **gefärbten Fussboden-Glanzlack**, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichseitig Glanz gibt: daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und  
 • **reinen Glanzlack (ungefärbt)** für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.  
 Postcoll ca. 35 (Mtr. 2 mittl. Zimmer) 6 W. fl. 6.90 = Kron. 11.80.  
 In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfällicht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

**Franz Christoph,**  
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.  
Prag      Zürich      Berlin.

**Niederlagen:**  
Waidhofen: Gottfried Fries Witwe. Enns:  
Julian Weisengruber. Steyr: J. M. Peterer.  
Weyer: Herm. Kaler.



# Atelier Bruno

Fotografische Kunstanstalt  
gegenüber dem Hotel und Cafe Inffr.  
drösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografische  
Landschaften bei feinsten Ausführung.  
Atelier für Porträte u. Reproduktionen in jeder Grösse  
Vergrösserungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.  
Architectur-Aufnahmen, Platinotypen  
Malerei etc.  
Waidhofen an der Ybbs.

## Geschäftsanzeige.

Ich beehre mich, hiedurch ergebenst bekannt zu machen, daß ich seit 15. Juli in Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbskerstrasse, im Hause Nr. 16 des Herrn von Helmsberg meine

# Baukanzlei sammt Baumaterialienlager

etabliert habe. Durch das Dampfsgewerk, die Zimmerei und Tischlerei meines Geschäftes in Ulmerfeld sowie durch mehrjährige Wiener Baupraxis bin ich in der angenehmen Lage, allen Anforderungen des Bauwesens concurrenzfähig nachkommen zu können und empfehle meine Firma den geehrten P. T. Kunden mit der Zusicherung einer ebenso raschen und soliden, als auch billigen Bedienung.

Hochachtung

**Stefan Rauscher**  
Baumeister.

**Fahrräder-Fabrik** **Lager in Laibach**

**Johann Fax in Linz.**

**Näh-Maschinen-Fabrik.**

in Salzburg, Ried etc.

Man verlange die neuesten Preis-Courante.




## Interessanten Lesestoff

für Jedermann bietet in reicher Fülle die Oesterreichische

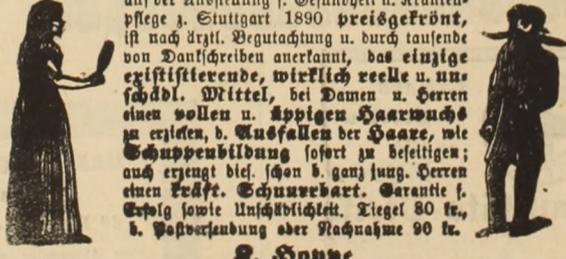
# Volks-Zeitung.

Das älteste  
beste u.  
billigste  
verbreitetste

täglich erscheinende Wiener Volksblatt  
Dieses enthält:  
Ausgezeichnete Leitartikel, u. Völkerkunde, Gesundheitsgediegene Feuilletons, täglich pflege, Gartenbau, Landwirthschaft, Erziehung u. Unterricht, Frauen- u. Kinderzeitung, zahlreiche Neuigkeiten von Küchen- u. Haus-Recepte, Gedichte, Novellen, humoristische eigenen Correspondenten im In- u. Ausland, Berichte über Theater, Erzählungen, Anekdoten, Rathgeber, Preisräthsel mit sehr Kunst u. Literatur, Waaren-Listen, belehrende u. unterhaltende Artikel über Naturwissenschaften u. werthvollen Gratis-Prämien.  
Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:  
1. Mit täglicher portofreier Zusendung in alle Orte der Oesterr.-ung. Monarchie u. des Occupationsgebietes  
Preis: monatlich fl. 1.50.  
2. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zusendung der  
Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben  
(mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.)  
Preis: fl. 1.45 vierteljährig.  
3. Mit einmal wöchentlich portofreier Zusendung der reichhaltigen  
Sonntags-Ausgabe  
(mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.)  
Preis: 90 kr. vierteljährig.  
Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang an.  
Die bereits veröffentlichten Theile der erscheinenden hochinteressanten und spannenden Romane und Novellen werden allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert.  
Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“  
Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.  
Erfolgreich und wirksam Infektions-Organ.

**Nebenverdienst** 150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verlaufe von geistlich gestatteten Rosen befassen wollen. Offerte an die Hauptstadt, Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. Budapest. Gegründet 1874.

**Phönix-Pomade**  
aus der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpflege z. Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädli. Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. kuppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt die. schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Kiesel 80 kr., b. Postverendung oder Nachnahme 90 kr.  
R. Soppe  
WIEN, XIV., Zinkgasse 22.



## Jagd- u. Scheibengewehre

aller Systeme und Caliber als:  
Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Toplever, Büchsfinten, Püsch- und Scheibengewehre neuester Systeme, Expresso-Riffles-Doppelkugelbüchsen etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss  
**JOSEF WINKLER**  
Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).  
Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.  
Illustrirte Preiscurante gratis und franco.



## LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag.  
Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorrätig ist, sehe man stets nach der Marke: „Anker“.

3. 4291.

## Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung b. auf 28.600 fl. ö. W. geschätzten Liegenschaften zw. des im Grundb. der St.-G. Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, G.-Z. 123 eingetragenen Hauses Nr. 1 in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und der d. gehörigen ebenda G.-Z. 124 u. 125 eingetragenen Gartenparzellen Nr. 97 und 98, St.-G. Sta. Waidhofen a. d. Ybbs

## der 31. August 1896 für den zweiten

Termin bestimmt.  
Kaufstüchtige haben daher an dem obbestimmten Tage um 9 Uhr vormittags im hiesigen Gerichtshause Bureau Nr. 1 zu erscheinen, und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamte u. die Feilbietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen. Nachstehende Liegenschaften werden beim 2. Termine nöthigenfalls auch unter dem Schätzwerte veräußert werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 18. Juli 1896

Der k. k. Bezirksrichter  
Pollack w. p.

# Facade-Farben-Fabrik

Erste k. k. Oesterr.-ungar. ausschl. priv.

des Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstr. 120

(im eigenen Hause.)

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherrlichen und kaiserlichen Verwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie Fabrik- und Realitätenbesitzer. Diese Facade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Nuancen von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, abgesehen die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung, werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Zur heurigen Bauzeit erlaube mir meine Erzeugnisse in anerkannt vorzüglichster Qualität zu offerieren und zwar:

- Handschatz- und Maschinenmauerziegel
- gewöhnl. Dachziegel
- Radial-Kaminziegel
- Hohlziegel, Brunnenziegel
- Pflasterziegel, Verblender
- Gesimsziegel.

## Dampf-Ziegeleien-Gewerkschaft

KARL BLAIMSCHEIN  
PRINZERSDORF, Nieder-Oesterreich.

Linz 1895: Höchste Auszeichnung, silberne Gesellschafts-Jubiläums-Medaille.  
Werke in: Prinzerdorf, Pottenbrunn, Mechters, Neulengbach u. Loosdorf.

Canalziegel für Wasserbauten  
Drainageröhren

zur Entwässerung der Wiesen, in drei Grössen.

Specialität:

Franz. Patent-Dach-Falzziegel und Falz-Firstziegel von erprobter Wetterbeständigkeit, naturfärbig u. imprägniert.  
15 St. auf 1 qm. Anerkannt vorzüglichste Dachdeckung. 15 St. auf 1 qm Billigste Preise. — Stets grosses Lager aller Sorten.

## Verbesserte Kneippcur gegen Haarausfall



Der Gefertigte war ganz kahl; mit seiner verbesserten Kneippcur und Karawanischem Haarbalsam sind die Haare nochmals gewachsen.

Zu beziehen einzig und allein bei

P. Frötscher

Wien, III./I., Hauptstrasse Nr. 133.

Erfinder der Heilcur der Haare.

Die Flasche kostet à 1 fl., 2 fl. und 3 fl.



Aufnahme vom Dezbr. 18

Aufnahme vom Juni 1894.

Zeugnis. Mit größtem Vergnügen bestätige ich, daß durch Anwendung während mehrerer Monate, von Herrn P. Frötscher's Methode mein Haarwuchs sich verdichtete, was umso erfreulicher ist, da ich im Alter von 48 Jahren sehe. Herrn Frötscher selbst habe ich im vorigen Frühjahr mit einer bedeutenden Gabe kennen gelernt, die jetzt mit gesunden Haaren bedeckt ist.  
Irma Congedi, III. Bez., Strohgasse Nr. 11, 2. Stiege, 2. Stock, Thür 29.

Erstes Wiener artistisches Atelier für Kunstmalerei und Portraits, Schilder-, Schriften- und Wappen-Malerei

## Julius Fleischer jun.

WIEN, IX. Alserbachstrasse Nr. 28.

Elegante und billige Ausführung von Schilder und Schriften auf Glas, Holz, Blech und Wachstuch mit den modernsten Schriftarten.

Erzeuger plast. Holz-, Email- u. Metallbuchstaben f. Mauerbefestigung, k. u. k. Hofwappen u. Adler etc.

Alle Arten Gussaufschriften-Tafeln.

Skizzen u. Zeichnungen werden auf Verlangen angefertigt. — Provinzaufträge schnell und reell effectuirt.

Empfehlend sich zur würdigen, künstlerischen und dauerhaften Ausführung von Heiligen-, Altar- u. Fabrikbildern, in jedem Styl und Grösse. Kreuzwege auf Holz, Leinwand und Blech, sowie auch zur Restaurierung von Oelgemälden und Fresken, bei billigster Berechnung; ferner zur Anfertigung von Portraits (nach jeder Photographie).

## Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik

WIEN, X., Laxenburgerstrasse Nr. 53

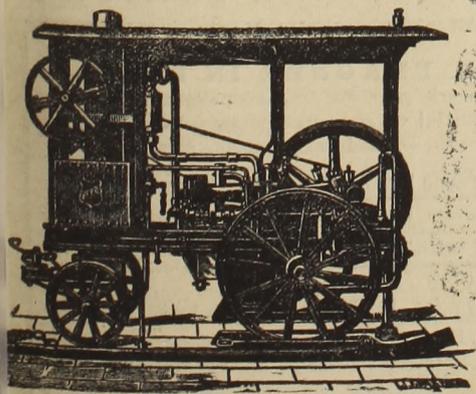
### Original „Otto“ Motor

für Gas, Benzin und Petroleum.  
20% Gasersparnis gegenüber anderen Constructionen. Ist die beste und billigste Betriebskraft für jedermann.

### Benzinlokomobile „Otto“

der beste Motor für die Landwirtschaft. Preisgekrönt mit dem ersten Staatspreise zu Iglau 1895.

Kein Maschinist, keine Funken, kein Wasserverbrauch und stets betriebsbereit.



## Wichtig für alle Fuhrwerksbesitzer!

1. Wr.-Neustädter Harz- u. Terpentinöl-Raffinerie, Theerprodukten- und Fettwaren-Fabrik

Franz v. Furtenbach in Wiener-Neustadt.



Registrierte Schutzmarke  
**SINACID**  
neues Special-Achsenfett für Oel- und Halböl-Achsen von bisher unerreichter Schmierfähigkeit und Sparbarkeit.

Kein Gefrieren, kein Heislaufen, kein Abirren. — Unentbehrlich für ausgefahrene Achsen. — Vorthellhaft auch für offene Frachtachsen. — Verwendbar bei Schmiervorrichtungen jeder Art.

Chemisch untersucht! Praktisch erprobt!

Säurefrei. Wasserfrei. Harzfrei.

Versandt nur in Original-Blechdosen à 5 Kilogramm.

Preise per Dose:  
Oesterreich-Ungarn franko jeder Poststation fl. 2.50  
Bosnien u. Herzegovina franko jed. Poststation fl. 2.75  
Ausland ab Versandstation Wr.-Neustadt . fl. 2.25

## Neueste Erfindung.

Kaiserl. u. königl. ausschl. Privilegium.

Ein radikales Mittel gegen Fusschweiss findet jeder Leidende nur durch das Tragen der von mir allein erfundenen, durch ein k. u. k. Patent ausgezeichneten und geschützten, mit einer imprägnirten Einfütterung der Sohlen aus Leder erzeugte, **Schweiss-Schuhe**, welche geeignet sind, den lästigen Fusschweiss, die entstehenden Entzündungen wie auch die schmerzhaften Frostbeulen, Hühneraugen ganz und auf immer zu beseitigen. — Alle Grössen von Herren-, Damen- und Kinderschuhen reichhaltig am Lager.

Auswärtige Aufträge mit Angabe der Länge und Breite des Fusses binnen 14 Tagen prompt gegen Nachnahme. Ausführliche Beschreibung wird den P. T. Leidenden auf Verlangen gratis und franco eingesendet. Zu beziehen bei Erzeuger und Privilegiums-Inhaber

Josef Hanzlik,

Wien XVII. Bezirk, Hernals, Ottakringerstrasse 18

## Louis Kuhne

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig  
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rat u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrageinsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft**. Ein Lehrbuch und Ratgeber für Gesunde u. Kranke, 14. deutsche Aufl. (40 Tausend), 486 Seiten 89. 1896. Preis M. 4.— geb. M. 5.—, erschienen in 14 Sprachen.

Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** Ein Prüfstein und Ratgeber für Jedermann, 6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, **Kindererziehung**. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall** und ähnliche Krankheiten, deren Entstehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckslehre**, Lehrb. einer neuen Untersuchungsart eigener Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis** über die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Prospect, 25. Auflage. Unentgeltlich.

Kaufen Sie



echten  
Tiroler-  
Gesundheits-  
Feigen-Kaffee

## Carl Wildling

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe, nur echt mit Schutzmarke Gense.  
zu haben in allen Spezerei- und Delikatesse-Handlungen

### Geschäftsübernehmensanzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er das

## Friseur- u. Rasengeschäft

der Frau Anna Tella Torre

Unter Stadtplatz Nr. 38

käuflich erworben hat, und unter seiner Firma und Leitung vom 1. August 1896 an weiterführen wird.

Indem Gefertigter höflichst ersucht, von dieser Anzeige gefälligst Kenntnis zu nehmen, und um zahlreichen Zuspruch bittet, zeichne

hochachtungsvoll

**Josef Waass,**

3-1

Friseur u. Raseur.

## Gefrorenes

auf vorherige Bestellung auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben:

**Bäckerei und Torten aller Art.**

**Bonbons, Compote und Marmeladen.**

**Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.**

Hochachtungsvoll

**LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt 70.**

## Wäschebügel.

Im Hause Nr. 26, 1. Stock, oberen Stadtplatz wird Wäsche zum bügeln aufgenommen. 2-1

Schroll's grosse

## Ornithologische Ausstellung

in Waidhofen, Gasthof z. „gold. Hirschen“.

In seiner Art allein dastehend, für jeden Besucher hochinteressant und belehrend.

Jagd-, Kunst- u. Naturfreunden ist Gelegenheit geboten, preiswerthe Ankäufe zu machen oder Bestellungen aufzugeben, welche aus unserem Atelier in Brünn auf das Sorgfältigste geliefert werden. — Die Ausstellung ist den ganzen Tag geöffnet und abends beleuchtet. **Entrée 20 kr., Arbeiter 10 kr.** Hochachtungsvoll Ornithologe Schroll.

Praktischer Unterricht im Ausstopfen der Vögel u. Säugethiere nach einer leichtfahlichen Methode ertheilt gegen mäßiges Honorar **SCHROLL.**

## Studenten

werden in Wohnung und Verpflegung aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 434

Eine fast

## neue Nähmaschine

ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit in der Expedition d. Bl. 432 0-3

## Ein gutes und billiges Clavier

ist zu verkaufen. Wo sagt die Redaktion dieses Blattes.

Hôtel Infür.

Jeden Sonn- und Feiertag

## Bayrisch-Zipfer-Bier vom Fass

sowie jederzeit Original-Zipfer-Bayrisch- und Budweiser Export-Flaschenbier.

**Neudorfer Sauerbrunn**  
bei Karlsbad.



Reinstes alkalischer Sauerling, als Heilquelle bewährt. Begutachtet von Sanitätsrath Prof. Dr. Wlh. Gintl. Vorzügliches Mischwasser für Wein. **Vorzüge:** Hoher Kohlenstoffgehalt, färbt den Wein nicht. Versandt durch die herzoglich Beaufort'sche Domänen-Direction in Pöschau (Böhmen.)

Lager in Wien bei Gustav Petri & Co., Speditionshaus, I., Giesesstrasse 11. Telefon Nr. 617.  
Depôt für Waidhofen a. d. Ybbs u. Umgebung: Gottfr. Friess Ww.

# MATTONI'S GISSHÜBLER

reiner alkalischer

## SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (I.)

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn

## Ein Lehrling

von hier findet in einer Gemischtwaarenhandlung sofort Aufnahme. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 426 2-3

## DAS BUNTE BLATT

## Verloren

wurde von einem Schulknaben am 22. d. M. auf dem Wege vom städtischen Bade bis zum Weny-Werk eine silberne Uhr sammt kurzer Kette mit Compaß-Anhängsel. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Herrn v. Henneberg.

## Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaufen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesezt.

351

## Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Reparaturen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

## J. Werchlawski

Kabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhose. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

## 100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher u. ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Vose. Anträge sub „leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.** 417 10-6



Die weltberühmten

## Dürkopp-Fahrräder

sind allen voran.

Nr. 10 150 fl., Wiener-Fahrrad 130 fl., Glocken 1 fl., Gepäckträger per Paar 1 fl., Laternen 2 fl. bis 5 fl., Pedalgummi 4 Stück 1 fl. 2c.

Nähmaschinen von 20 fl. aufwärts.

**Jos. Schanner,**

Waidhofen an der Ybbs.

## Doppelelastische Draht-Matraxen

aus verkupfertem Stahlgewebe

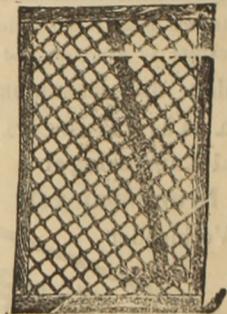


in Holz- oder Eisenrahmen

Angenehme Elasticität, luftig, kein Staub, kein Ungeziefer. — Aufbetten in einer Minute besorgt.

## Sand- & Schotterdurchwurfgitter

in jeder beliebigen Größe und Maschenweite



mit oder ohne Eisenrahmen.

Alle Sorten Drahtgitter für Einfriedungen, Feuerschutz- und Fensterschutzgitter, Fliegengitter liefert billigst die

Eisendraht- & Drahtwarenfabrik von

## Franz Schröckenfuchs,

in Waidhofen an der Ybbs.

## Die Entfernung ist kein Hinderniß.

Meinen P. T. Kunden

in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Einwendung eines Musterrodes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Hochachtungsvoll

Jacob Rothberger,

t. u. t. Postlieferant,

Wien, Stefansplatz.

245 52-

## Zähne u. Gebisse

in feinsten und tadelloser Ausführung zu sehr mässigen Preisen bei

## Johann Schmirg,

Zahntechniker,

LINZ a. d. Donau, Schubertstrasse Nr. 46 im eigenen Hause, in nächster Nähe der Eisenbahn.

## Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

### B. FRAGNER IN PRAG

ist ein seit mehr als 80 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

**Warnung!** Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke



Haupt-Depôt:

Apotheke des **B. Fragner** „Zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse,

Grosse Flasche fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Post-Versand täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.